

## 20. Die Geschichte des alten Wolfs.

(Fabel.)

1.

Der böse Wolf war zu Jahren gekommen und faßte den gleissenden Entschluß, mit den Schäfern auf einem gütlichen Fuß zu leben. Er machte sich also auf und kam zu dem Schäfer, dessen Horden seiner Höhle die nächsten waren.

„Schäfer“, sprach er, „du nennst mich den blutgierigen Räuber, der ich doch wirklich nicht bin. Freilich muß ich mich an deine Schafe halten, wenn mich hungert; denn Hunger thut weh. Schütze mich nur vor dem Hunger, mache mich nur satt, und du sollst mit mir recht wohl zufrieden sein. Denn ich bin wirklich das zahmste, sanftmütigste Tier, wenn ich satt bin.“

„Wenn du satt bist? Das kann wohl sein“, versetzte der Schäfer, „aber wenn bist du denn satt? Du und der Geiz werden es nie. Geh deinen Weg!“

2.

Der abgewiesene Wolf kam zu einem zweiten Schäfer.

„Du weißt, Schäfer“, war seine Anrede, „dafs ich dir das Jahr durch manches Schaf würgen könnte. Willst du mir überhaupt jedes Jahr sechs Schafe geben, so bin ich zufrieden. Du kannst alsdann sicher schlafen und die Hunde ohne Bedenken abschaffen.“

„Sechs Schafe?“ sprach der Schäfer. „Das ist ja eine ganze Herde!“

„Nun, weil du es bist, so will ich mich mit fünfem begnügen“, sagte der Wolf.

„Du scherzest; fünf Schafe! Mehr als fünf Schafe opfere ich kaum im ganzen Jahre dem Pan.“

„Auch nicht viere?“ fragte der Wolf weiter, und der Schäfer schüttelte spöttisch den Kopf.

„Drei? — Zwei?“ — —

„Nicht ein einziges“, fiel endlich der Bescheid. „Denn es wäre ja wohl thöricht, wenn ich mich einem Feinde zinsbar machte, vor welchem ich mich durch meine Wachsamkeit sichern kann.“

3.

Aller guten Dinge sind drei, dachte der Wolf, und kam zu einem dritten Schäfer.

„Es geht mir recht nahe“, sprach er, „dafs ich unter euch Schäfern als das grausamste, gewissenloseste Tier verschrien bin. Dir, Montan, will ich jetzt beweisen, wie unrecht man mir thut. Gib mir jährlich ein Schaf, so soll deine Herde in jenem Walde, den niemand unsicher macht als ich, frei und unbeschädigt weiden dürfen. Ein Schaf! Welche Kleinigkeit! Könnte ich großmütiger, könnte ich uneigen-nütziger handeln? — Du lachst, Schäfer? Worüber lachst du denn?“